

1. Johannes, Teil 8

Das 3. Kapitel des 1. Johannes-Briefes endet mit folgenden Worten (1. Johannes 3,16–24):

16. Daran haben wir erkannt die Liebe, dass er sein Leben für uns gelassen hat, und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen.

17. Wenn aber jemand dieser Welt Güter hat und sieht seinen Bruder darben und schließt sein Herz vor ihm zu, wie bleibt die Liebe Gottes bei ihm?

18. Meine Kindlein, lasset uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zunge, sondern mit der Tat und mit der Wahrheit.

19. Daran erkennen wir, dass wir aus der Wahrheit sind, und können unser Herz vor ihm stillen,

20. Dass, so uns unser Herz verdammt, dass Gott größer ist, denn unser Herz, und erkennt alle Dinge.

21. Ihr Lieben, so uns unser Herz nicht verdammt, so haben wir eine Freudigkeit zu Gott;

22. Und was wir bitten, werden wir von ihm nehmen, denn wir halten seine Gebote und tun, was vor ihm gefällig ist.

23. Und das ist sein Gebot, dass wir glauben an den Namen seines Sohnes Jesu Christi und lieben uns unter einander, wie er uns ein Gebot gegeben hat.

24. Und wer seine Gebote hält, der bleibt in ihm, und Er in ihm. Und daran erkennen wir, dass er in uns bleibt, an dem Geist, den er uns gegeben hat.

Die Liebe Gottes zu den Menschen zeigt sich vor allem in der Menschwerdung unseres Herrn Jesu Christi und seinem Gehorsam bis zum Kreuzestod. Die Liebe der Menschen zu Gott zeigt sich im Gehorsam gegenüber seinen Geboten und der Liebe untereinander. Genau deshalb beantwortet Jesus die Frage nach dem größten Gebot im Gesetz mit zwei Zitaten:

1. Du sollst Gott, deinen Herrn lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allem Vermögen (5. Mose 6,5).
2. Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst (3. Mose 19,18).

Die Vorstellung, dass die Nächstenliebe erst mit der Predigt Jesu Christi aufgekommen sei, ist somit irrig. Durch das Gesetz und die Propheten ist vielmehr das Wirken unseres Herrn vom Himmel vorbereitet worden. Die Vorstellung, dass sich Christen nicht an die Gebote Gottes und des Staates halten müssten, ist immer wieder anzutreffen und hat ihren Ursprung trotzdem nicht im Wort Gottes. Johannes gibt hier zwei Kriterien an, wie wir erkennen können, wer die Gläubigen sind:

1. Wer Gottes Gebote hält und
2. wer den Geist Gottes hat.

Zu den Geboten Gottes gehört auch der Glaube an den Messias Jesus von Nazareth. Johannes grenzt sich hier ab von allerhand Leuten, die meinen, sie könnten die Gebote Gottes ohne denselben halten. Der Geist Gottes führt in Frieden und Freiheit und nicht in Streit oder Zwang. Richtige Ergebnisse können immer nur angeboten, aber nicht aufgezwungen werden, sonst werden sie falsch verstanden. Wer solche Ergebnisse hat, sollte also auch leidensfähig sein beziehungsweise werden. Dies gilt in allen Fachbereichen.

Der Apostel Johannes geht hier so weit, dass wir als Jesus-Nachfolger auch unser Leben für die Brüder lassen sollen. Fürbitte vor Gott ist die eine Sache, für andere Menschen auch gegenüber schwierigen Menschen eintreten, ist die andere Angelegenheit. Die Liebe Jesu Christi geht dabei so weit, dass er in seiner Bergpredigt fragt (Matthäus 5,46):

46. Denn so ihr liebet, die euch lieben, was werdet ihr für Lohn haben! Tun nicht dasselbe auch die Zöllner?

Quellennachweis

[1841LF]

(Martin) Luther, (Johann Philipp) Fresenius: *Die Bibel, oder die ganze heilige Schrift Alten und Neuen Testaments nach der deutschen Übersetzung Dr. Martin Luthers*; Revision durch (Johann Philipp) Fresenius, (1751); Druck und Verlag von (Heinrich Ludwig) Brönnner, Frankfurt am Main, 40. Auflage, (1841)

[2023Süd]

(Norbert) Südland: *Andacht für den Aalener Posaunenchor*, Aalen, (2023)